

ZDS-Fachtagung

13.05.2009

Fichtenau-Neustädtlein

Michael Götz

1

**Welcher Spielraum bleibt
für individuelle
Lösungen?**

Praxisbeispiel einer Betriebsentwicklung

Msc. Michael Götz

2

Gliederung

- Darstellung des Betriebs
- Betriebsentwicklung
- Ertragsoptimierung, Qualitätssicherung, Risikominimierung
- Chancen durch individuelle Lösungen
- Zusammenfassung
- Diskussion

Michael Götz

3

Darstellung des Betriebs

Betriebsdaten

- 500 Zuchtsauen
2,5 Wochen Rhythmus
28 Tage Säugezeit
- Ferkelaufzucht bis 30 kg
- Eigenremontierung
- Ackerbau (72 ha)
- Arbeitskräfte (2 Familien AK, 1 Azubi)

Michael Götz

4

Darstellung des Betriebs

Arbeitsorganisation

- Aufteilung in Zuständigkeitsbereiche
(DZ/Wartestall, Abferkelstall, Ferkelaufzucht)
- „Teamwork“
- Wochenenddienst
jedes zweite Wochenende
- Hauptabferteltage werden im Schichtbetrieb gearbeitet
 - 1 AK von 4:00 - 16:00
 - 1 AK von 7:00 - 18:00
 - 1 AK von 15:00 - 24:00

Michael Götz

5

Betriebsentwicklung

Entwicklung in den letzten 30 Jahren

- 1978 Einstieg in die Sauenhaltung (50 Sauen)
- 1990 Teilaussiedlung Aufstockung auf 80 Sauen
- 1994 Vollaussiedlung und Erweiterung auf 200 Sauen
- 2004 Umsiedlung und Erweiterung auf 320 Sauen
- 2006 Einstieg in die Eigenreparatur
- 2007 Erweiterung auf 500 Sauen

Michael Götz

6

Betriebsentwicklung

Gründe für die Aufstockung der Sauenhaltung

- Produktionsfaktoren:
 - schlechte Flächenausstattung
 - qualifizierte Arbeitskräfte
 - erweiterungsfähiger Standort
- Arbeitsorganisation und -effizienz:
 - keine überlagernde Arbeitsspitzen
 - weniger Rüstzeiten
 - höhere Arbeitseffizienz
 - soziale Aspekte

Michael Götz

7

Betriebsentwicklung

- Vermarktung:
 - Nachfrage nach größeren Partien
 - bessere Erlöse für alle Ferkel
 - Süddeutsche Ferkel sind nach wie vor gefragt
- sonstige Entscheidungsgründe:
 - know how in der Sauenhaltung vorhanden
 - volle Konzentration auf die Sauenhaltung
 - Chancen am Markt nutzen
 - geringe Abhängigkeit von Subvention

Michael Götz

8

Ertragsoptimierung

Steigerung der biologischen Leistung

- Verbesserung der Haltung:
 - Stallklima (Lüftung, Heizung, Kühlung)
 - Aufstallung
- Optimierung des Managements:
 - Hygiene (Rein-Raus)
 - Impfung
 - Fütterung
 - Besamung
 - Abferkelkontrolle

Ausschöpfen von Leistungsreserven

Michael Götz

9

Ertragsoptimierung

- Optimierung der Genetik:
 - Zuchtziele Zuchtsau:
 - Verbesserung der Fruchtbarkeit
 - Verbesserung der Aufzuchtleistung durch vitalere Ferkel
 - Erhöhung der Lebensleistung
 - Verbesserung der Robustheit
 - Zuchtziele Mastschwein/Schlachtkörper:
 - robuste Tiere
 - gute Futterverwertung
 - Erhöhung des Schlachtkörperwertes

Ziel: Erhöhung des DB

Michael Götz

10

Ertragsoptimierung

Kostenoptimierung

- ständige Kontrolle der einzelnen Kostenblöcke:
 - Futter, Tiermedizin, Energie
- Eigenmechanisierung contra Dienstleister:
 - Gülleausbringung, Stallreinigung
- hartes Verhandeln beim Einkauf von Rohstoffen & Dienstleistungen
- Einsatz von Homöopathie zur Kostensenkung

Michael Götz

11

Ertragsoptimierung

- nur absolut notwendige und wirtschaftlich sinnvolle Investitionen:
 - günstige Stallbauten
 - schlichte und robuste Technik
 - Überbetriebliche Mechanisierung

Michael Götz

12

Ertragsoptimierung

Mitarbeitermotivation

- Leistungssteigerungen als Erfolg des Teams darstellen
- Freizeit auch bei Familien-Ak's
- gutes Arbeitsklima
- Schutzausrüstung zur Verfügung stellen

Michael Götz

13

Ertragsoptimierung

Erlösoptimierung

- hartes Verhandeln beim Ferkelverkauf
- Verkaufsprodukt dem Markt anpassen (Partiegröße)

Michael Götz

14

Qualitätssicherung

Hygienemanagement

- strikte schwarz/weiß Trennung
- keine Überkreuzung der Wege
- Trennung der Ferkelaufzucht:
 - andere Kleidung & Gerätschaften
- Abteile rein-raus bewirtschaften, reinigen & desinfizieren
- Futterlieferungen zusammenfassen
- bodennahe Gülleausbringung
 - Absprache mit Berufskollegen

Michael Götz

15

Qualitätssicherung

Qualitätsüberwachung Futtermittel

- Untersuchung auf Inhaltsstoffe
- Untersuchung auf Mykotoxine
- Mykotoxinbelastung: „betriebseigener Grenzwert“ 1/15 des normalen Grenzwertes
- Getreide- & Sojazukauf nur mit Untersuchungsergebnis

Schadnagerbekämpfung

Teilnahme an QS und Guttfleisch

Michael Götz

16

Risikominimierung

Absicherung von Marktpreisen

- Einkauf:
 - Sojatrakte über den Landhändler
 - Sicherung von Getreidepreisen an der Matif
- Verkauf:
 - wird im Moment noch nicht durchgeführt

Michael Götz

17

Risikominimierung

Versicherung bei Ertragsausfall

- Tierversicherung
- Hagelversicherung


Michael Götz

18

Individuelle Lösungen

Vorgegebene Rahmenbedingungen

- Markt
- Banken
- Gesetzgebung

 **Einschränkung des individuellen Spielraumes,...**

Individuelle Lösungen

...., aber genau so wichtig ist:

- Anpassung eines jeden Betriebs an seine individuellen Gegebenheiten:
 - Ausstattung an Produktionsfaktoren
 - Boden
 - Arbeit
 - Kapital
 - persönliche Neigung
 - regionale Absatzwege

Individuelle Lösungen

...., aber genau so wichtig ist:

- Erstellung eines Betriebsentwicklungskonzeptes durch den Betriebsleiter:
 - optimale Ausnutzung aller eingesetzten Produktionsfaktoren
 - Kostendeckende Vermarktungsmöglichkeit bzw. Vergleich der Kosten pro erzeugtem Gut mit der „Konkurrenz“
- Zukünftige Erweiterungen sollten möglich sein

Michael Götz

21

Zusammenfassung

- auch in BW ist ein erfolgreicher Ausbau der Sauehaltung möglich
- durch Optimierung des Managements können Leistungsreserven mobilisiert werden
- jeder Betrieb muss sich an seine individuellen Gegebenheiten anpassen
- es gibt nicht nur „die eine Lösung“

Michael Götz

22



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit**

Michael C. 2013

23